



Zeitung für die elegante Welt.

Dienstag

107.

7 September 1802.

Prospektus einer allgemeinen Englischen Lesegesellschaft in Deutschland.

Die englische Sprache steht gegenwärtig in Deutschland und dessen Hauptstädten auf eben der Stufe, auf welcher die französische Sprache vor fünfzig und mehreren Jahren bei dem damals gebildeteren Theile der deutschen Nation in Europa sich befand. — Ob erstere es dahin bringen wird, gleich ihrer Schwester, sich in die gesellschaftlichen Zirkel zu schleichen, an Höfen abschließend das Wort zu führen, so wie es vor Jahrzehenden mit dieser noch der Fall war — ja selbst in einigen Städten auf der Schaubühne zu glänzen, und die deutsche Schwester da zu verdrängen? das wird uns die Zeit lehren. Daß es aber in unseren Tagen Bedürfnis geworden ist, die Sprache jener Nation zu kennen, deren vortreffliche Geistesprodukte ohne die Kenntnis derselben für uns verloren seyn würden, dies beweisen ihre mannigfaltigen Anhänger und Verehrer durch ganz Deutschland.

Selten war es nur vor Zeiten, daß der Britte sein Land verließ, und die Londoner Damen sahen in ihrem ganzen Leben oft keinen andern Fluß, als die Ufer der Themse. Nur bei den Reicheren war die

Verrückung ihrer Finanzen ein Beweggrund ins Ausland zu reisen, um dort durch Oekonomie dem allzugroßen Aufwande in ihren Häusern Einhalt zu thun. Jetzt sieht man das ganz anders. Engländer ziehen durch die größte Zahl der Städte Deutschlands, und wählen sich unter ihnen die schönsten zu ihren Wohnorten; sie lassen sich mit ihren Familien Jahre lang da nieder, treten in den gesellschaftlichen Verkehr und fügen sich nach dessen Verhältnissen, so verschieden diese auch immerhin von denen ihres Landes und ihren eigenen Gebräuchen seyn mögen. Dies veranlaßt die deutschen Herren und Damen sich zu Erkennung einer Sprache zu bequemen, die ihnen neben dem Vergnügen der Unterhaltung, den Vortheil bietet, ihre Ausbildung durch das Lesen der besten englischen Schriftsteller zu erhöhen. Kurz unsere Welt im neunzehnten Jahrhundert liest und spricht englisch. Die Männer halten sich meist an Politik und Staatschriften; die Damen an Reisebeschreibungen und — Romane. Die der Engländer sind im Ganzen genommen wegen ihres Nationalhanges zur Solidität, Moral und Bildung des religiösen Sinnes, denen jeder andern Nation vorzuziehen *). Auch das Feld derjenigen Schriften, die ihre Entstehung der brittischen Laune und deren attischem Salz verdanken, wird mit Vergnügen von denen durchwandert, welche der Sprache kundig genug sind.

*) Das mag wohl seyn, wenn dieser Gesichtspunkt nur nicht von der Frage: wieviel der Roman als Kunstwerk werth ist, gänzlich abführt.